

Bericht des Gemeinderats zum Anzug Peter A. Vogt und Kons. betreffend Slow Water Retentionskonzept für das Gebiet Bettingerbach

(überwiesen am 30. Oktober 2024)

1. Anzug

An seiner Sitzung vom 30. Oktober 2024 hat der Einwohnerrat den nachfolgenden Anzug Peter A. Vogt und Kons. betreffend Slow Water Retentionskonzept für das Gebiet Bettingerbach überwiesen:

Wortlaut:

«Beim Slow Water Retentionskonzept Moostal wurden 14 unterschiedliche Vorschläge unterbreitet, um das Abflussvolumen bei starkem Regen zu reduzieren und den Abfluss der Wassermassen zu verzögern. Diese unterschiedlichen, dem Gelände angepassten Massnahmen, dienen dazu, dass der wertvolle Humus in den betroffenen Geländekammern verbleibt und so die Fruchtbarkeit der Böden erhalten bleibt.

Diese sinnvollen Massnahmen sollten auch im Gebiet des Bettingerbachs durchgeführt werden.

Ich bitte den Gemeinderat zu prüfen und zu berichten, ob er die entsprechenden Retentionsmassnahmen auch im Gebiet des Bettingerbachs bereit ist, anzuwenden und soweit sinnvoll, gemeinsam mit der Gemeinde Bettingen Massnahmen zu ergreifen.

Die Kosten und Entschädigungen für die Retentionsmassnahmen sind im Slow Water-Projekt geregelt. Ob diese für die Verhältnisse in Riehen angepasst sind, soll der Gemeinderat entscheiden.»

sig. Peter A. Vogt
Peter Hochuli
Daniele Agnolazza
Katrin Amstutz
Carol Baltermia
Cornelia Birchmeier Resch
Noëmi Crain Merz
Edibe Gölgei
Mike Gosteli
Andreas Hupfer

Peter Mark
Walter Meili
Barbara Näf
Dieter Nill
Noé Pollheimer
Bernhard Rungger
Caroline Schachenmann
Jenny Schweizer
Heinrich Ueberwasser
Heiner Vischer



2. Bericht des Gemeinderats

Die Auswirkungen des Klimawandels werden in der Landwirtschaft immer spürbarer. Die Klimaveränderung stellt die Nahrungsmittelproduktion durch die vermehrt auftretenden Hitzeperioden und die ungleichmässig übers Jahr verteilten Niederschläge vor grosse Herausforderungen. Starkregenereignisse, in denen in kurzer Zeit viel Niederschlag fällt, werden immer häufiger und führen zu Erosion der Böden und Schäden am Landwirtschaftsland sowie an der Infrastruktur.

Massnahmen zum Erhalt der Bodenfruchtbarkeit durch den Bund; Direktzahlungen

Gemäss Bundesamt für Umwelt (BAFU) ist die Hauptursache für Erosion in der Schweiz die nicht standortgerechte landwirtschaftliche Bewirtschaftung. Bodenerosion durch Wasser tritt dabei auf Ackerland in flächenhaften und/oder linienhaften Formen auf. Gut sichtbar sind die schlammig braun verfärbten Bäche und Flüsse nach starken Niederschlägen und die Erosionsrillen auf den Äckern. Weil Bodenerosion zudem unregelmässig und räumlich begrenzt auftritt, ist die Beobachtung und Bilanzierung der Bodenerosion anspruchsvoll.

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) fördert deshalb Massnahmen zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit wie die Bodenbedeckung durch Zwischenkulturen, Gründüngung oder überwinternde Kulturen, um Humusaufbau und Bodenschutz zu gewährleisten. Dazu gehören auch abwechslungsreiche Fruchtfolgen, der Einsatz von Nützlingen und der Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel. Damit soll der Boden gesund gehalten und die Erträge gesichert werden. Mit Produktionssystembeiträgen fördert der Bund besonders naturnahe, umwelt- und tierfreundliche Produktionsformen in der Schweizer Landwirtschaft. Als konkrete Massnahme im Bereich der Bodenfruchtbarkeit fördert der Bund mit diesen Beiträgen bodenschonende Produktionsmethoden wie z. B. eine möglichst durchgehende Bodenbedeckung oder pfluglose Anbauverfahren. Dies hilft, die Fruchtbarkeit der landwirtschaftlich genutzten Böden zu erhalten¹.

Angemessene Bedeckung des Bodens

Dieser Produktionssystembeitrag unterstützt eine möglichst lange und nahtlose Bedeckung des Bodens durch Vegetation. Eine angemessene Bodenbedeckung verbessert die Bodenfruchtbarkeit mittels Humusaufbau und verringert das Erosions- und Verdichtungsrisiko. Die Wasserspeicherkapazität eines Bodens wird dadurch ebenfalls verbessert.

Schonende Bodenbearbeitung von Hauptkulturen auf der Ackerfläche

Dieser Beitrag unterstützt bodenschonende Anbauverfahren wie Direktsaat, Streifensaat und Mulchsaat. Auf mindestens 60 Prozent der offenen Ackerfläche eines Betriebs wird kein Pflug eingesetzt. Durch die reduzierte Bodenbearbeitung erhöht sich der Humusgehalt. Dies wirkt sich positiv aus auf Bodenstruktur, Wasser- und Nährstoffhaushalt sowie die biologische Aktivität eines Bodens.

¹ Vgl. <https://www.blw.admin.ch/de/produktionssystembeitraege#Bodenfruchtbarkeit>



Finanzierung

Diese Massnahmen stehen allen Landwirtschaftsbetrieben offen und können entsprechend bei den kantonalen Landwirtschaftsämtern (BS/BL Ebenrain-Zentrum Landwirtschaft, Natur und Ernährung) angemeldet werden.

Das Ressourcenprogramm Landwirtschaft²

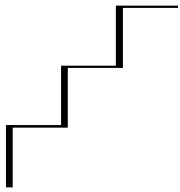
Der Bund fördert zudem innovative Projekte zur nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen. Er vergibt im Rahmen des Ressourcenprogramms Beiträge an regionale oder branchenspezifische Projekte. Die Wirkbereiche umfassen die natürlichen Ressourcen Boden, Wasser, Luft, Klima und Biodiversität. Im Vordergrund steht die Umsetzung von technischen, organisatorischen und strukturellen Neuerungen. Diese müssen nachweislich wirksam sein. Deren Erprobung in einer Region oder Branche soll einen Erkenntnisgewinn über ein Ressourcenprojekt hinaus haben. Ein Ressourcenprojekt testet die Neuerungen in einer sechsjährigen Umsetzungsphase. Danach überprüft es noch weitere zwei Jahre die Beibehaltung der Wirkung.

Ein Ressourcenprojekt muss einem integralen Ansatz mit einem abgestimmten Mix von Instrumenten folgen. Als Instrumente gelten neben der direkten Unterstützung von Neuerungen in der Landwirtschaft auch: Ausbildung und Beratung, Information und Kommunikation, Wirkungsmonitoring und wissenschaftliche Begleitung. Die wissenschaftliche Begleitung ist ein obligatorischer Bestandteil jedes Ressourcenprojekts. Sie dient der Erreichung der gesetzten Lernziele. Die Erarbeitung eines wissenschaftlichen Konzepts ist Teil der Gesuchserarbeitung. Die Wirkung der im Projekt umgesetzten Neuerungen wird durch Wirkungsmonitoring überprüft.

Jedes Ressourcenprojekt verfolgt Wirkungsziele und Lernziele. Wirkungsziele beschreiben die Wirkung, die mit den umgesetzten Neuerungen im Projekt erreicht werden soll. Jedes Wirkungsziel muss quantifiziert und mithilfe des Wirkungsmonitorings überwacht werden. Lernziele beschreiben den Wissensgewinn, der mit dem Projekt generiert wird. Sie ermöglichen es, die getesteten Neuerungen über das Projekt hinaus umzusetzen. Hierfür hat jedes Ressourcenprojekt eine wissenschaftliche Begleitung. Jedes Ressourcenprojekt ist ein Pilotprojekt und einzigartig. Eine Multiplikation bestehender Ressourcenprojekte in weiteren Regionen ist gemäss BLW nicht möglich.

Der Bund übernimmt in Ressourcenprojekten 50 % bis 80 % der Projektkosten. Die Höhe der Abgeltung ist abhängig von der Kostenkategorie.

² [Das Ressourcenprogramm Landwirtschaft](#)



Slow Water-Projekt

Slow Water ist ein mitfinanziertes Ressourcenprojekt des Bundesamts für Landwirtschaft (BLW) und startete 2024. Das Projekt wird vom Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung des Kantons Baselland geleitet und beinhaltet den Einbezug der Riehener Landwirte und der Gemeinde Riehen. Das Ebenrain-Zentrum erarbeitet in Zusammenarbeit mit dem Kanton Luzern und weiteren Partnern das Projekt Slow Water. Slow Water hat zum Ziel, mit verschiedenen Retentionsmassnahmen (Retention = Zurückhalten des Wassers) die Ertragsfähigkeit in der Landwirtschaft langfristig sicherzustellen und die Verwendung des Trinkwassers zur Bewässerung zu reduzieren. Damit soll das Projekt auch einen Beitrag zur Sicherung der Trinkwasserversorgung und zum Schutz von Infrastruktur wie Wegen und Strassen leisten. Durch die Kombination einer Vielzahl an Massnahmen in einem Einzugsgebiet soll das Regenwasser im Abfluss verlangsamt sowie verstärkt gespeichert und in den Boden versickert werden. Zusammen mit den Gemeinden sowie deren Landwirtschaftsbetrieben sollen verschiedene bewährte, aber auch hierzulande wenig verbreitete Ansätze getestet und umgesetzt werden. Einerseits sind im Slow Water-Werkzeugkasten Massnahmen enthalten, bei denen kleine bauliche Anpassungen im Gelände vorgenommen werden (z. B. Versickerungsmulden und -gräben). Andererseits beinhalten Slow Water-Massnahmen kurz- oder längerfristige Änderungen in der Bewirtschaftung von Flächen (z. B. Humusbewirtschaftung oder Untersaaten im Ackerbau). Im Verlauf des Projekts werden die Effekte der einzelnen Massnahmen systematisch getestet und ausgewertet. Erst nach Abschluss der Untersuchungen können belastbare Aussagen darüber getroffen werden, welche Massnahmen welche Wirkung auf die Wasserspeicherung haben. Die Projektregionen umfassen das Oberbaselbiet, die Region Luzern-West und das Moostal in Riehen.

Slow Water in Riehen

Nach einem Unwetter im August 2022, welches viel Wasser und Schlamm von den Feldern im Moostal ins darunterliegende Siedlungsgebiet brachte und grosse Schäden anrichtete, hat die Gemeinde Riehen ihr Interesse mitgeteilt, ebenfalls im Projekt Slow Water teilzunehmen und mit der Entwicklung von Lösungsansätzen bereits vor offiziellem Start beginnen zu können. Bald danach folgte die erste Grobplanung mit möglichen Massnahmen im Moostal und später eine Erarbeitung des Konzepts mit möglichen Massnahmen in Zusammenarbeit mit den beteiligten Landwirten und der Gemeinde. Bewirtschaftungsmassnahmen wie beispielsweise eine Untersaat im Getreide, welche nach der Ernte der Frucht stehen bleibt und den Boden bedeckt, wurden bereits umgesetzt. Ebenso gibt es neu Brachen und Säume im Ackerland, welche über mehrere Jahre stehen bleiben und als Bremse im Wasserabfluss dienen. Auch wurde ein bestehender Obstgarten erweitert, der das Versickern von Wasser fördern soll. Weitere Massnahmen im Moostal sind in Planung und sollen schrittweise ausgeführt werden. Hierzu gehören hydrotechnische Massnahmen wie beispielsweise Versickerungsmulden und Versickerungskanäle, welche das Wasser ableiten und versickern lassen sollen.

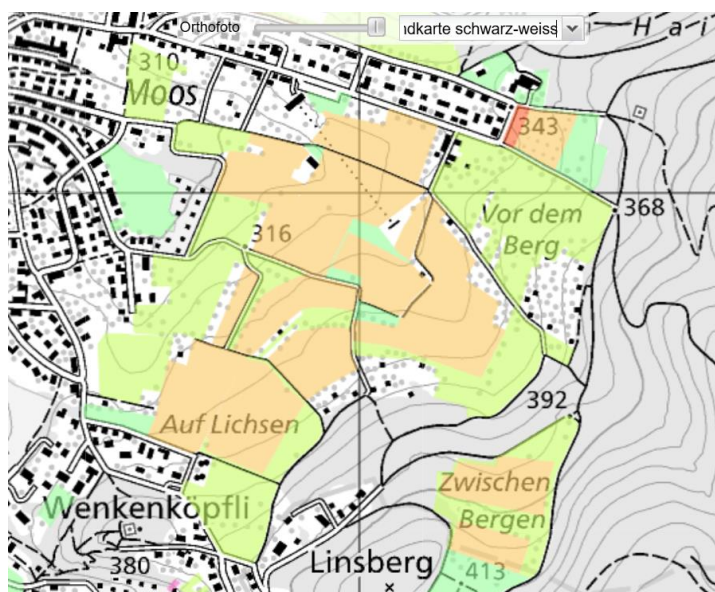
Für die Gemeinde Riehen ist das Projekt Slow Water eine willkommene Ergänzung zum geplanten Hochwasserschutz und entfaltet seine Wirkung bei kleineren Regenereignissen. Dies wiederum ist hilfreich, Verstopfungen in den Gerinnen und den geplanten Rückhaltebecken zu vermeiden. Der bei einem Jahrhundertereignis anfallende Wasserabfluss wird aber durch



Seite 5

das Slow Water-Projekt nur geringfügig reduziert. Es kann die Wirkung eines Rückhaltebeckens für die Siedlung nicht ersetzen.

Wie die folgenden Kartenausschnitte zeigen, unterscheiden sich das Moostal und das Gebiet des Bettingerbachs im Gemeindegebiet aufgrund ihrer landwirtschaftlichen Kulturlächen: Während im Moostal Ackerflächen dominieren, ist das Gebiet des Bettingerbachs durch Dau-
erwiesen und Dauerweiden geprägt:



Landwirtschaftliche Kulturlächen im Moostal

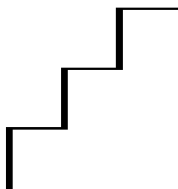
- Ackerfläche
- Dauerwiese
- Dauerweide
- Reben
- Obstanlage
- Übrige Dauerkultur
- Geschützter Anbau
- Streuefläche
- Hecke, Feld- und Ufergehölz
- Übrige Fläche innerhalb der LN
- Sommerungsfläche
- Fläche ausserhalb der LN
- Wald



Landwirtschaftliche Kulturlächen im Bettingertal

- Ackerfläche
- Dauerwiese
- Dauerweide
- Reben
- Obstanlage
- Übrige Dauerkultur
- Geschützter Anbau
- Streuefläche
- Hecke, Feld- und Ufergehölz
- Übrige Fläche innerhalb der LN
- Sommerungsfläche
- Fläche ausserhalb der LN
- Wald

Quelle: geoview.bl.ch



Ausweitung des Projekts Slow Water auf das Gebiet des Bettingerbachs

Riehener und Bettinger Landwirte haben im Rahmen des Slow Water-Projekts bereits zugunsten der Bodenfruchtbarkeit ihre Bewirtschaftung angepasst. Sie sind in das Projekt eingebunden und können bereits Erfahrungen sammeln und erhalten durch die wissenschaftliche Begleitung entsprechende Erkenntnisse zur Wirkung der Massnahmen. Wie einleitend dargelegt, handelt es sich beim Projekt Slow Water um ein zeitlich und räumlich begrenztes Projekt des Ressourcenprogramms Landwirtschaft. Eine Ausweitung und Multiplikation des Projekts auf das Gebiet des Bettingerbachs ist deshalb nicht möglich. Jedes Ressourcenprojekt ist ein Pilotprojekt und einzigartig.

Durch die aktive Beteiligung und Mitwirkung der Riehener und Bettinger Landwirte im Moostal sollen die Erkenntnisse gesichert und zukünftig auch in den anderen Gebieten der Gemeinde angewendet werden. Da es sich beim Ressourcenprogramm um den Einsatz und die Kombination verschiedener Massnahmen und einem integralen Ansatz mit einem abgestimmten Mix von Instrumenten handelt, muss die Wirkung der hydrotechnischen Massnahmen ebenfalls ausgewertet werden. Falls die Erkenntnisse der Massnahmen aus dem Slow Water-Projekt vom Moostal die gewünschten Wirkungen zeigen, ist der Riehener Gemeinderat daran interessiert, diesen integralen Ansatz auch in anderen Gebieten anzuwenden. Die hydrotechnischen Massnahmen können jedoch nur zusammen mit den Landwirten und gegebenenfalls mit betroffenen Verpächtern und Grundstückbesitzern umgesetzt werden.

Der Bund, die Kantone und Gemeinden haben erkannt, dass es Massnahmen zum Erhalt der Bodenfruchtbarkeit braucht. Bereits heute werden Landwirtschaftsbetriebe u. a. über die Produktionssystembeiträge angemessene Bedeckung des Bodens sowie schonende Bodenbearbeitung von Hauptkulturen auf der Ackerfläche finanziell unterstützt. Diese Massnahmen können auch ohne Slow Water-Projekt zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit und Verringerung des Erosions- und Verdichtungsrisikos sowie zur Steigerung der Wasserspeicherkapazität eines Bodens durch die Riehener und Bettinger Landwirte umgesetzt werden.

3. Antrag

Der Gemeinderat beantragt, den Anzug **abzuschreiben**.

Riehen, 21. Oktober 2025

Gemeinderat Riehen

Die Präsidentin:

Christine Kaufmann

Der Generalsekretär:

Patrick Breitenstein